Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 27

Artikel: Die Lerche und ihre Jungen, und der Eigenthümer des Feldes : eine

Aesopische Fabel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543733

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihr nicht durch bose Menschen Schaden leidet. Spuhret ihr dergleichen in eurem Hause, so nehmt nur in aller Stille einige beherzte gute Freunde mit euch, und gehet, wenn es erscheinet, wohl bewaffnet darauf los, und ihr werdet manches Gespenst entdecken, das ihr am Tage gewiß nicht dafür wurdet gehalten haben, und manchen Dieb werdet ihr badurch aus eurem hause verbannen, welcher durch Beschwörungen sich nicht herausbannen Vor allen, ihr Eltern, gewöhnet eure Kinder des läßt. Nachts dahin zu gehen, wohin ihr sie schiekt, damit sie vor dieser Geister : Angst bewahret werden. Aber ihr mußt sie nicht erst durch eure Erzählungen furchtsam machen, und wenn ihr sie auch für wahr hieltet. Liebe zu ihnen muß euch antreiben, ihnen diesen Gespenster = Rummer zu ersparen. Und wenn alle dieses beobs achten, so wette ich, in 30 Jahren wird niemand mehr ein Gespenst zu sehen bekommen, oder vielmehr zu sehen glauben.

Goth. Wochenbl.

Die Cerche und ihre Jungen, und der Æigenthůmer des Feldes.

Eine Aesopische Fabel.

Eine Lerche, die ihr Nest in einem Kornfelde hatte, sog um Futter aus für ihre Jungen. Da die Ernde nahe war, so gab sie diesen vorher allemal die Erinnestung sorgfältig auf das Acht zu geben, was sie während ihrer Abwesenheit sehen oder hören möchten, und es ihr bei ihrer Rückkehr wieder zu erzälen. Kaum war sie fort,

so kam der Eigenthumer des Feldes, und weil er das Korn reif fand, so befahl er seinem Sohn, daß er doch feine Freunde bitten mochte, es ihm den nachsten Morgen einarndten zu helfen. Bitternd ergalten die Rungen dieses der Mutter, und baten sie, sich nach einem Plat für ihre Sicherheit umzusehen. — Die alte Lerche blieb gang ruhig dabei, und gab ihrer kleinen Brut den Troft, daß, so lange sich der Herr des Feldes auf seine Freunde verließ, das Feld uneingearndet bleiben wurde. Rach. sten Tages flog die Alte wieder aus, und hinterließ ihren Jungen denfelben Auftrag. Der Eigenthumer bes Feldes tam auch, in der hofnung einzuarndten: aber feine Freunde kamen nicht; er fagte darum zu feinem Sohne: ich sehe unsere Freunde bleiben aus; gehe also zu unsern Verwandten, und bitte fie, daß fle und Morgen einarndten helfen. Die erschrockenen Jungen er. gablten auch dieses ihrer Mutter, und sie hieß sie ebenfalls wieder ruhig fenn; denn, fagte sie, es ift mit den Werwandten so mislich, als mit den Freunden: send verfichert, das Korn wird Morgen gewiß noch nicht eingeärndet werden! — Die Lerche verließ ihre lieben Kleinen zum drittenmal. Der Eigenthumer kam wieder, aber eben so wenig feine Verwandten. Voll Verdruß sprach er ist zu seinem Sohne: Du siehst wohl, mein Sohn, mit fremder Hilfe ift nichts ausgerichtet, und zur Zeit der Noth giebt es weder Freunde noch Bermandte; lag uns Morgen unsere Sicheln selbst mitbringen, und unser Korn schneiden! Auch davon benachrichtigten die jungen Lerchen ihre Mutter, die ihnen dann zurief: wenn bas ist, so ist es Zeit, uns fort zu machen! Denn Morgen wird das Korn gewiß geschnitten. Unverzüglich brachte se ihre Brut an einen sichern Ort, und die Merndte gieng richtig vor fich.